

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, daß aus der relativ kleinen Produktionsfirma Metro Pictures, die Rex Ingrams Sensationserfolg finanziert und 1921 in die Kinos gebracht hatte, mittlerweile ein Teil des mächtigen Film- und Kinokonzerns Metro-Goldwyn-Mayer geworden war, auf dessen publikumswirksame Produktionen die deutschen Kinobetreiber unmöglich verzichten konnten. Dem Boykottaufruf folgten also keine entsprechenden Heldentaten, aber dennoch gilt es festzuhalten, daß durch die damalige Einflußnahme von Politik und Wirtschaft bis zum heutigen Tage einer der meistgespielten Kinofilme der zwanziger Jahre in Deutschland kaum zu sehen war. Wiederzuentdecken wäre somit weit mehr als ein in Vergessenheit geratenes internationales Politikum.

*Thomas Kopenhagen*

Der Filmvorführung mit Klavierbegleitung vom 27. Oktober 1999 um 18.30 Uhr folgt am 10. November 1999 um 19 Uhr ein Vortrag von Thomas Kopenhagen über die malerischen Effekte im Filmwerk von Rex Ingram mit ausgesuchten Filmbeispielen.

## Zum 600. Todestag von Peter Parler (um 1333 – 1399)

Am 13. Juli diesen Jahres jährte sich zum 600. Mal der Todestag eines der größten deutschen Architekten und Bildhauer der Gotik. Peter Parler wurde um 1333 als Sohn des Architekten Heinrich Parler von Köln in Schwäbisch Gmünd geboren. Sein Vater war zuvor wohl auf der Baustelle des Kölner Domes beschäftigt gewesen, da die Familie auch später enge Verbindungen nach Köln besaß. In Schwäbisch Gmünd war sein Vater an der Errichtung des Langhauses des Heiligkreuzmünsters beteiligt, bevor er den Auftrag zur Neuerrichtung des Chores der Gmünder Kirche erhielt. Dieser Bau gilt als Gründungsbau der Spätgotik. Als Heinrich 1351 mit dessen Errichtung betraut wurde, hatte sein Sohn Peter seine Lehrzeit wahrscheinlich schon hinter

sich. Vielleicht war er an dieser Aufgabe in irgend einer Weise beteiligt. Schon bald darauf bekam er jedenfalls den Auftrag, eines der größten Unternehmen der Zeit zu leiten: den Weiterbau des kaiserlichen Doms zu Prag.

Kaiser Karl IV., aus dem Hause der Luxemburger, hatte Böhmen zum Kern seiner Herrschaft gemacht, da er mütterlicherseits aus dem böhmischen Herrschergeschlecht der Přemysliden stammte. Hierzu gehörte auch der Ausbau der Residenzstadt Prag, die er systematisch zu einer Hauptstadt umwandelte. Außer der Gründung der Neustadt und der Prager Universität erwarb er beim Papst die Erhebung des Prager Bistums zum Erzbistum und ließ daraufhin eine neue Kathedrale errichten. Von der Reise nach Avignon, wo der Papst zu jener Zeit residierte, hat er wohl Matthias von Arras, den ersten Architekten für sein Dombauprojekt mitgebracht. Jedenfalls zeigt dessen 1344 begonnener Prager Domneubau im Grundriß einen deutlichen Einfluß der Kathedrale von Narbonne. Acht Jahre nach dem Baubeginn, 1352, verstarb Matthias von Arras, und 1356 wurde Peter Parler von Gmünd zu Matthias' Nachfolger berufen. Peter war zu dieser Zeit erst 23 Jahre alt. Es



Unter dem stilistischen Einfluß Peter Parlers entstanden: Büste vom Schönen Brunnen in Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum, Pl.O. 268 a)

ist erstaunlich, daß der Kaiser das Prestigeprojekt seiner neuen Hauptstadt einem so jungen Architekten übertrug.

Seine Lehrzeit hatte Peter Parler wohl beim Vater in Gmünd verbracht. Die Wanderschaft der Gesellenzeit brachte ihn sicher an den Oberrhein, dessen Architektur und Skulptur der Zeit um 1340–50 er kannte, wie sich aus seinen Werken ablesen läßt, und nach Köln, wo er seine Frau kennenlernte. Es wird angenommen, daß er die nach der Steinmetzordnung nötigen zwei Jahre als Meisternknecht in Nürnberg absolviert hat, wo zu jener Zeit die Seitenschiffe von St. Sebald verbreitert und mit Skulpturenportalen geschmückt wurden und wo vor allem am neu geschaffenen Hauptmarkt die Frauenkirche errichtet wurde (1349–58). Sie wurde von der Forschung gelegentlich als Frühwerk des Parlers angesprochen. Vielleicht hat er sich das vom Kaiser in Prag in ihn gesetzte Vertrauen durch eine Beteiligung an diesem Bau erworben. Peter enttäuschte ihn nicht. Das im Prinzip schon 200 Jahre alte Konzept der gotischen Kathedrale mit basilikalem Aufriß und Umgangschor mit Kapellenkranz wurde von ihm in der künstlerischen Gestaltung grundlegend modernisiert. Auffälligstes Merkmal hierfür ist das Gewölbe, das nicht mehr aus Joch für Joch aneinandergereihten Kreuzrippengewölben besteht, sondern ein den ganzen Chorraum zusammenfassendes, durchgehendes Netz von Rippen bildet. Auch die Verwendung von Fischblasenmaßwerk zur Gliederung der Fenster findet sich hier zum ersten Mal auf dem Kontinent. Neben der Fertig-

stellung des Chores von St. Veit in Prag sind inschriftlich für ihn der Chor der Allerheiligenkirche auf dem Prager Hradschin, der Chor der Kirche in Kolín an der Elbe und die Moldaubrücke belegt. Darüber hinaus hat Peter Parler in den 60er bis 80er Jahren des 14. Jahrhunderts der stilistischen Entwicklung der Skulptur ganz wesentliche Impulse gegeben. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen einige der Portraitbüsten über den Durchgängen des Triforiums im Prager Dom, die die kaiserliche Familie, die Erzbischöfe, Baudirektoren und Architekten des Veitsdomes zeigen, darunter auch Peters Selbstportrait. Als eigenhändig gesichert ist die Grabplatte Ottokars I. in der südlichen Chorkapelle. Der bildhauerische Stil zeigt ein neues plastisches Volumen mit einem spannungsreichen Verhältnis von körperlich-blockhafter Gesamtform und lebensnah-beweglicher Einzelgestaltung. Daneben wird hier wohl zum ersten Mal in der Skulptur genaue Portraitähnlichkeit angestrebt und erreicht. Zu den bedeutendsten von Peter Parler beeinflussten Werken zählen die Skulpturen vom Schönen Brunnen in Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum. Die Skulptur der Parlerhütte ist als die wichtigste Voraussetzung zur Entstehung des »Schönen Stils« der sogenannten Internationalen Gotik anzusehen.

*Andreas Curtius*

**Peter Parler, Selbstbildnis-Büste vom Triforium des Prager Veitsdoms. (Bildarchiv Foto Marburg)**

